

275. Verfahren gegen Hans Hämler, Kaplan in Luzern, wegen Herabwürdigung des reformierten Glaubens in Winterthur

1536 September 11

Regest: Hans Hämler von Pfullendorff, derzeit Kaplan in Luzern, war inhaftiert worden, da er den Winterthurer vorgeworfen hatte, einem falschen, ketzerischen Glauben anzuhängen, seine Äusserungen aber nicht durch die Heilige Schrift belegen konnte. Da er um Gnade gebeten hat, beschliessen der Grosse und der Kleine Rat, dass Hämler vor dem Rathaus seine Worte, der Glaube der Zürcher und Winterthurer sei falsch und ketzerisch, widerrufen, sich für zwei Stunden in das Halseisen stellen und anschliessend Urfehde schwören müsse.

Kommentar: In Winterthur lässt sich Widerstand gegen die Einführung der Reformation nur vereinzelt beobachten. Einige Bürger verliessen die Stadt und liessen sich in katholischen Gebieten nieder, andere entschieden sich für das Klosterleben, vgl. Niederhäuser 2020, S. 133-141. Provokante Äusserungen gegen den reformierten Glauben, die den Frieden und die öffentliche Ordnung gefährden konnten, wurden von der Obrigkeit bestraft. Auch vor der Reformation waren religiöse Normverstösse verfolgt worden, vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 159.

Im vorliegenden Fall hatten ungeschickte reden und scheltwort und laster und schmutz reden, die Hans Hämler, Kaplan in Luzern, im Wirtshaus Zum goldenen Kreuz in Winterthur geäussert hatte, einen anwesenden Zürcher Boten so brüskiert, dass er vom Tisch aufstand und den Raum verliess. Wie Schultheiss und Rat von Winterthur gegenüber der Stadt Luzern darlegten, habe der Kaplan wiederholt öffentlich ihren Glauben als falsch und ketzerisch bezeichnet. Dies hätten sie von oberkeitt wägen nitt könen ungestraft lasen für gan und daher seine Verhaftung angeordnet. Zunächst habe der Kaplan freiwillig seine Verfehlungen zugegeben und auf Knien um Gnade gebeten, kurze Zeit später sein Geständnis jedoch widerrufen und auch unter Folter auf seiner Unschuld beharrt. Daher habe man Zeugen verhört, die unter Eid gegen ihn aussagten. Man habe ihm einen Gerichtsprozess ersparen wollen und ihn schliesslich zu dem öffentlichen Widerruf und einer Urfehdeerklärung bewegen können (STAW URK 2305/2). Über das Verfahren gegen den Kaplan wurde ein Libell angelegt, das mehrere Zeugenaussagen und den vorliegenden Urteilsspruch enthält (STAW URK 2305/8). Zum Fall Hämler vgl. Niederhäuser 2020, S. 142-143.

Zur städtischen Praxis, Delinquenten gegen einen Urfehdeeid, verbunden mit Ehrenstrafen oder Ausweisung, freizulassen statt sie vor Gericht zu stellen, vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 73.

Erkanthnus beder raten uber her Hansen Hämblers von Pfullendorff, jetzund capplan zů Lutzern, umb sin begangen schmach und erverletzlichen worten, actum an mentag, was santt Felix und Rågla tag, anno 1536

Alls dan her Hanns Hämmler von Pfullendorff, der hie gegenwirtig statt, in miner heren von Winterthur gefängknus komen ist, deßwägen, das er unseren heligen, waren christenlichen glüben geschnächt [!] und namlich gsagt hatt, das wir ein valtschen, kätzerischen glüben habind, und sôlichs nitt durch die helig götlich gschrift, das sôlichs war sig, wôllen darbringen, besonder gnad und barmhertzikeit begärtt hatt, welich barmhertzikeitt im mine heren, bed rât, bewisen und sich namlich erkentt haben, das her Hans Hämmler dahin fur das rathus gestelltt, der ouch alda unseren heren von Zürich und uns ein widerruff thun sôll, namlich mit denen worten, wie dan er gerett und gsagt hab, das unser glüb valtsch und katzerisch sin sôll, habe er minen heren von Zürich, ouch unns unrächt

than und uns anglogen. Zû dem das er uff sôlichs zwo stund an das halissen [!] gstelltt und demnach ein verschriben urfehcht uber sich^a sâlbs gâben und darm-itt gebûetzt sôlle haben.¹

Aufzeichnung: STAW URK 2305/8, S. 16; Heft (8 Blätter); Papier, 22.0 × 32.0 cm.

⁵ ^a Korrigiert aus: sich sich.

¹ Am gleichen Tag schwor Hans Hämler Urfehde (STAW URK 2305/1).